

„Komponieren ist sehr viel  
Herumexperimentieren“

## Andromeda Mega Express Orchestra (AMEO)

Ein originelles musikalisches Großgewächs wird zehn Jahre alt. Das 18-köpfige Berliner Andromeda Mega Express Orchestra (AMEO) wächst und gedeiht seit Beginn rund um den Komponisten, Saxofonisten und Klarinettenisten Daniel Glatzel. In seine schräg-viel-schichtig-innovativen Klanggefüge bezieht er Einflüsse von zeitgenössischer Musik bis zu Jazz, Rock und Weltmusik ein. Im sonicInterview beleuchtet der findige Bandleader, was ihn inspiriert, besondere Konzerterlebnisse, spannende Kooperationen, und warum er lieber in der Band steht als davor.

Von Christina M. Bauer





**sonic:** Das Andromeda Mega Express Orchestra wird dieses Jahr zehn Jahre alt. Wie hat es sich in dieser Zeit entwickelt?

**Daniel Glatzel:** Das Orchester fing als Experiment unter Freunden aus völlig verschiedenen Musikrichtungen an und hat sich in eine eng zusammenarbeitende und regelmäßig spielende Band entwickelt. Das ist für eine so große Gruppe ungewöhnlich, weil es logistisch sehr anspruchsvoll und kommerziell fast nicht realisierbar ist. Ich schreibe unsere Stücke speziell für unsere Charaktere in der Band. Über die zehn Jahre ist dabei sehr viel interessante und unkategorisierbare Musik entstanden. Es ist toll, dass inzwischen Veranstalter aus verschiedensten Genres darauf anspringen und wir auf großen Rock-, Jazz- und Klassikfestivals spielen.



**sonic:** Sind noch viele Gründungsmitglieder dabei, oder gab es viel Fluktuation?

**Daniel Glatzel:** Im ersten Jahr entwickelte sich alles erst mal, bis sich eine bestimmte Formation herausgebildet hat. Da waren sehr viele verschiedene Leute dabei. Danach war es konstant. Vor fünf Jahren gab es noch einmal eine größere Änderung. Wir waren damals an einem Scheideweg, mussten uns entscheiden, wie viel Priorität wir der Band geben wollen. Da haben einige Musiker gewechselt, und wir haben die Besetzung ein wenig reduziert, von 20 auf 18 Leute. Heute sind noch zwölf Gründungsmitglieder dabei.

**sonic:** Ihr habt mehrere Alben herausgebracht, bald folgt das vierte, interessante Konzertreisen unternommen, etwa nach Asien und Südamerika. Wäre das möglich gewesen ohne die Förderungen, etwa durch die Initiative Musik, das Goethe Institut oder das Land Berlin?

**Daniel Glatzel:** Wer mit einem Orchester dieser Größe viel auftreten möchte, braucht dafür Geld, das er nicht allein über Konzerte einnehmen kann. Da haben uns die Fördermittel sehr geholfen.

**sonic:** Was konntet ihr damit machen?

**Daniel Glatzel:** Das Goethe Institut hat uns beispielsweise eingeladen, um uns auf Südamerika-Tour zu schicken. Es trat als Veranstalter auf, organisierte die Reise, all diese Dinge. Fördermittel der Initiative Musik sind in CD-Produktionen und Tourneen eingeflossen. Über Projektförderungen des Berliner Senats und des Hauptstadtkulturfonds haben wir zwei Mal ein eigenes Festival in Berlin veranstaltet.

**sonic:** Die Kosmostage. Wie war eure Erfahrung damit?

**Daniel Glatzel:** Beide Festivals waren super. Das erste haben wir 2013 im Stattbad Wedding gemacht. Wie bei vielem in unserer Band ging es dabei sehr darum, Neues auszuprobieren. Ich hatte die Idee, ein Programm mit all den vielfältigen Stilrichtungen zu machen, aus denen unsere Musiker kommen. Für die Konzerte nutzten wir Räume in einem leerstehenden Schwimmbad, darunter Poolbecken und Maschinenräume. Das hat viel Spaß gemacht.

**sonic:** Wie war der Publikumszulauf?

**Daniel Glatzel:** An jedem der Abende waren 250 Besucher da, in etwa so viele, wie Platz hatten. Das zweite Festival war 2015 im Radialsystem, einer renommierten Kulturbühne, also nicht mehr so guerillamäßig. Da hatten wir internationale Gäste dabei, wie Hermeto Pascoal. Wir probierten ein Konzept, bei dem die Bands immer unmittelbar nacheinander spielten, so dass die Musik fließend ineinander überging wie bei einem DJ-Set.

**sonic:** Das war dann eine etwas erweiterte Größenordnung?

**Daniel Glatzel:** Genau, mit etwa 350 Besuchern war es ebenfalls ausverkauft.

**sonic:** Macht ihr das wieder?

**Daniel Glatzel:** Das weiß ich noch nicht. So etwas ist schön, aber viel Arbeit. Es ist ein bisschen verrückt, ein halbes Jahr lang alles für nur zwei Abende vorzubereiten.

**sonic:** Verstehe. Hast du das alles gemacht?

**Daniel Glatzel:** Beim ersten Festival schon. Da dachte ich, das kann nicht so schwierig sein. Das habe ich durchgezogen, aber beim zweiten Mal wollte ich eine Produktionsleitung dabei haben. Eine Menge Arbeit war es immer noch.

**sonic:** Eine Auslandstournee mit 18 Leuten ist bestimmt interessant, kann aber wohl auch abenteuerlich werden. Gibt es Erfahrungen, an die du dich besonders erinnerst?

**Daniel Glatzel:** Solche Konzertreisen sind auf jeden Fall toll. Die erste ging nach Südkorea, da waren wir alle noch ganz jung, Anfang 20. Es war für uns beeindruckend, zu erleben, dass es möglich ist, eine solche Reise zu machen, einer anderen Kultur zu begegnen und für ganz neues Publikum zu spielen. Mehrere Wochen so viel gemeinsam zu erleben, schweißst eine Band zusammen.

**sonic:** Gibt es einen Ort, wo ihr besonders gern gespielt habt?

**Daniel Glatzel:** Im Grunde ist jedes Konzert ein Erlebnis, das kann ebensogut in Berlin sein. Aber wir haben auf den Tourneen schon viele verrückte Auftritte erlebt, zum Beispiel in La Paz in Bolivien. Dort bekommt man wegen des Höhenunterschiedes viel weniger Luft. Wir hatten zwar einen Tag Eingewöhnung, aber mir ging während der Phrasen trotzdem ständig die Luft aus. Außerdem waren wir zu der Zeit bereits drei Wochen lang auf Südamerika-Tournee und hatten zwölf Flüge hinter uns. Das Publikum war aber total begeistert und hat uns beflügelt.

**sonic:** Du schreibst eure komplette Musik, was sind für dich wichtige Inspirationsquellen?



**Daniel Glatzel:** Es sind auf jeden Fall viele verschiedene, und mit der Zeit ändern sie sich immer wieder. Andere Musik ist sicher eine wichtige Quelle. In letzter Zeit kommen immer mehr die Natur, Lebewesen, Landschaften, Wolken oder Sonnenuntergänge dazu.

**sonic:** Kannst du ein Stück nennen, in dem es solche Einflüsse gibt?

**Daniel Glatzel:** Es ist nicht so gedacht, dass ein bestimmtes Stück einen Wolkenbruch darstellen soll oder so etwas. Die Musik entsteht einfach. Da gibt es ganz unterschiedliche Herangehensweisen. Programmmusik kann zum Beispiel mit einem bestimmten Bild im Kopf entstehen. Komponieren kann aber auch ganz anders sein, das ist sehr flexibel. Deswegen bleibt es immer spannend, da man nie weiß, wie das nächste Stück entsteht, was als nächstes passiert oder was einem eine Idee gibt. Das sind manchmal tausend kleine Sachen aus dem Alltag. Man greift eine Phrase auf, oder fängt eine Energie von einem Menschen ein.

**sonic:** Das Entstehen aus dem Moment ist offenbar etwas ganz Grundsätzliches bei deiner

Musik. Ein bisschen wie bei einem Mosaik oder Gewächs, das sich aus vielen unterschiedlichen Quellen speist, und dann hast du ein Stück auf dem Notenpapier, und im Orchester.

**Daniel Glatzel:** Das ist ein schönes Bild. Es geht letztlich genau um dieses Lebendige. Es ist ein Wunder, wie das alles passiert. Wenn ich konkret sagen müsste, wie ich komponiere, ginge das gar nicht. Die Herangehensweise ist immer eine andere. Ein Stück kann zum Beispiel am Klavier entstehen. Oder dann, wenn ich im Shuffle-Modus zufällig zwei Stücke aus völlig verschiedenen Epochen und Kontinenten direkt nacheinander höre und dabei einen Zusammenhang entdecke. Komponieren ist sehr viel Herumexperimentieren. Oft ist es mehr ein Aufdecken, als dass man viel bauen würde. Man entwickelt ein Gespür für eine Idee, und dafür, was daraus hervorkommen möchte. Das ist wie bei einer Pflanze, wo man merkt, sie braucht etwas mehr Wasser, oder weniger. Man beschäftigt sich damit und erfährt immer mehr darüber, welche Klänge und welchen Verlauf die Musik hat.

**sonic:** Bei euren Auftritten steuert sich das Orchester aus sich selbst heraus, niemand dirigiert. Wie schafft ihr das?

**Daniel Glatzel:** Ich komme selbst aus einer musikalischen Richtung, die ohne Dirigent auskommt. Ich habe nichts gegen Dirigenten (lacht). Aber es war nicht meine Vorstellung, dass ich vor dem Orchester stehe, oder jemand anderes, sondern dass die Musik aus der Gruppe heraus funktioniert. Jeder muss den dafür notwendigen Überblick haben und entsprechend präsent sein.

**sonic:** Im Lauf der Konzerte sind immer wieder mal kleine Hinweise zu beobachten, aber von verschiedenen Musikern.

**Daniel Glatzel:** Genau, oft ist das verteilt, dass es mal aus dieser oder aus jener Ecke ein Zeichen gibt, für manche Einsätze. Das übernimmt dann jemand, der im Verlauf des Stücks gerade eine bestimmte Rolle für die gesamte Gruppe einnehmen kann.

**sonic:** Ist das an einer Stelle immer dieselbe Person, oder ergibt es sich aus der Situation heraus?





**Daniel Glatzel:** Das ist vorher abgemacht, es gibt jeweils eine Person für einen Einsatz.

**sonic:** Soloparts einzelner Musiker, wie sie in manchen Jazzensembles oder Klassikkonzerten üblich sind, gibt es in deiner Musik wenig. Es stehen meist mehrere Musiker oder Sections im Mittelpunkt, die interagieren, oder die ganze Gruppe.

**Daniel Glatzel:** Dass ein Einzelner Solo spielt, haben wir tatsächlich selten. Für mich als Komponist entsteht das manchmal ein wenig dadurch, dass ich möchte, dass jeder eingebunden ist. Bei 18 Leuten ist das eine Herausforderung, dass alle nicht nur oberflächlich beschäftigt, sondern mit Geist und Seele involviert sind. Es gibt aber immer wieder Stücke, bei denen ein Instrument oder eine Person mehr im Mittelpunkt steht, etwa mit einem improvisierten Solo. Aber insgesamt geht es mehr um die Gruppe.

**sonic:** Du spielst selbst an Saxofon und Klarinette mit, eine zwar wichtige, gestaltende Stimme, die aber ebenfalls nicht viel solistisch in den Vordergrund rückt, oder führen, muss.

**Daniel Glatzel:** Es geht hauptsächlich um die Musik an sich, um das ganze Orchester, und ich spiele eben eine Rolle darin. Ich würde bei vielen unserer Stücke gar nicht sagen, dass es so etwas wie Hauptrollen gibt. Das ist sehr verteilt. Beim Komponieren entsteht immer wieder eine Melodie oder ein anderer Teil, der mehr im Vordergrund ist. Dann überlege ich, wer in der Gruppe kann das spielen, was passt am besten vom Instrument und vom Charakter.

**sonic:** Du arbeitest mit allen schon lang zusammen, kennst ihre Stimmen am Instrument, den Umgang damit. Damit kannst du sehr individuelle Aspekte einbeziehen.

**Daniel Glatzel:** Stimmt, ich kenne die Leute gut, was ihre Stärken sind, und kann das berücksichtigen. Mit der Zeit bekommt man ein immer besseres Gefühl dafür, was funktioniert und was nicht. Mit jedem neuen Stück lernt man noch dazu. Gleichzeitig ist interessant, wie sich alle mit der Zeit verändern, immer wieder andere Dynamiken und Energien entstehen. So wie man sich selbst verändert. Es bleibt spannend.

**sonic:** In eurem Repertoire kommen ebenfalls immer wieder neue Einflüsse hinzu. Ihr habt zuletzt mit Hermeto Pascoal gearbeitet, der teilweise sehr experimentelle Musik macht. Wie kam das?

**Daniel Glatzel:** Bei uns stand seit einiger Zeit im Raum, mit jemandem zu arbeiten. Wir hatten das vorher kaum gemacht, mit Ausnahme von The Notwist. Hermeto war über die Jahre eine große Inspirationsquelle, für mich, aber auch für viele andere in der Band. Daher hatte ich schon länger den Wunsch, mit ihm zu spielen. Irgendwann waren wir so weit, dass ich dachte, jetzt können wir uns trauen, ihn zu fragen. Es war super, dass er extra wegen uns aus Brasilien nach Berlin kam, mit seinen immerhin 79 Jahren. Er war total energiegeladener und präsent, für uns war das ein tolles Erlebnis. Wir haben viel gelernt.

**sonic:** Arbeitet ihr weiter zusammen?

**Daniel Glatzel:** Das würden wir sehr gern, aber es ist ein aufwendiges Projekt. Wir halten die Augen offen nach Möglichkeiten.

**sonic:** Habt ihr gemeinsam Musik eingespielt?

**Daniel Glatzel:** Das nächste Album, „Vula“, das im Herbst erscheint, ist wieder mit unserem Orchester. Aber es wäre super, mit Hermeto eines zu machen.

**sonic:** Ihr habt bald noch ein spannendes Projekt mit Musikern aus Malawi.

**Daniel Glatzel:** Wir sind im August drei Wochen in ihrer Heimat und entwickeln dort ein gemeinsames Repertoire. Im Oktober treten wir in Deutschland auf.

**sonic:** Spielen die Bands traditionell?

**Daniel Glatzel:** Es sind zwei Gruppen, beide spielen traditionelle Musik, aber in unterschiedlicher Form. Die Lusubilo Band ist eine junge Band aus dem Norden, die Afropop spielt. Die Musiker sind alle Anfang bis Mitte 20. Die zweite Gruppe kommt aus dem Süden und spielt ganz traditionelle Musik, so wie sie es dort über Generationen gelernt haben, ohne Einflüsse oder Mischungen. Das hat eine sehr urige Kraft. Die Musiker leben abgelegen und waren noch nie im Ausland. Es wird insofern eine einzigartige Gelegenheit, ein solches Repertoire in Deutschland zu hören.

**sonic:** Wie entstand die Kooperation?

**Daniel Glatzel:** In den letzten Jahren war ich jedes Jahr in Malawi, um meine Mutter zu besuchen. Sie lebt dort seit einiger Zeit. Dabei lernte ich viele Musiker kennen. Als ich die Ausschreibung der Kulturstiftung des Bundes für deutsch-afrikanische Projekte entdeckte, reichte ich die Idee ein. ■

Anzeige



**OSCAR ADLER & Co.**  
**FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE**

**BASS-  
KLARINETTE**

← → ← → ← → ← →

**MODELL  
500 / 510**



**OSCAR ADLER & Co.**  
Holzblasinstrumentenbau GmbH  
Pestalozzistr. 19 / D 08258 Markneukirchen  
Tel. +49 (0) 37422/3591  
[www.moennig-adler.de](http://www.moennig-adler.de)

Anzeige

**Schnäppchen für  
Holzbläser &  
Blechbläser**

[www.musik-bertram.com](http://www.musik-bertram.com)

